

Laila El Omari

DIE
ENGLISCHE ERBIN

Roman

Knaur Taschenbuch Verlag

Besuchen Sie uns im Internet:
www.knaur.de



Originalausgabe Februar 2006
Copyright © 2006 by Knaur Taschenbuch.
Ein Unternehmen der Droemersch Verlagsanstalt
Th. Knaur Nachf. GmbH & Co. KG, München
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise –
nur mit Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.
Umschlaggestaltung: ZERO Werbeagentur, München
Umschlagabbildung: Visum
Satz: Ventura Publisher im Verlag
Druck und Bindung: Nørhaven Paperback A/S
Printed in Denmark
ISBN-13: 978-3-426-62985-7
ISBN-10: 3-426-62985-2

2 4 5 3 1

PROLOG

KALKUTTA, 1865

Alec kletterte mühsam aus den Tiefen seiner Bewusstlosigkeit, ein stetes Hämmern in seinem Kopf, das anschwell, je näher er dem Erwachen kam. Ausgestreckt auf dem Bauch liegend, tastete er langsam den Boden ab, seine Finger berührten nichts als feuchten Stein. Wo war er?

Ein schmieriger Film überzog den Boden, es roch nach faulendem Stroh, und irgendwo, dicht an seinem Ohr, hörte er ein Trippeln und Quieken. Ratten, dachte er mit unterschwelligem Entsetzen. Weitere Laute füllten den Raum, wurden zu Stimmen, artikulierten sich zu Worten.

»Ich glaub, der macht's nicht lang.«

»So'n junger Bursche!«

Jemand lachte, kurz darauf griffen Hände nach ihm, fuhren grob über seinen Körper und umfassten sein Gesicht, zerzten an ihm. Sie taten ihm weh, merkten sie das nicht? Ein kurzes Gerangel, und die Hände zogen sich zurück, wüste Beschimpfungen folgten. Jemand stolperte über seine Beine, dann packten ihn Hände an den Schultern, und er wappnete sich für den kommenden Schmerz. Der nicht kam. Behutsam wurde er auf den Rücken gedreht. Alec blinzelte, wartete, ließ seinen Augen Zeit, aus dem Nebel Konturen zu lösen, verschwommen erst, dann körperlich.

»Na los, Bursche, steh auf, hier bei uns überlebst du nicht lang, wenn du dir nicht selbst helfen kannst.«

Alec bemühte sich, den Schmerz in seinem Kopf zu ignorieren, und versuchte aufzustehen, was ihm erst nach mehreren vergeblichen Versuchen gelang. Er taumelte, Halt suchend,

ein paar Schritte, bevor seine Beine unter ihm wegnickten und er wieder am Boden kniete.

Seine Augen gewöhnten sich allmählich an die Dunkelheit, und er sah sich vorsichtig um. Feuchte, mit grünlichem Schimmel bedeckte Mauern, schmutzig graue Stoffbündel, aufgereiht an den Wänden, zerrissen, mit herausquellendem Stroh. Am entsetzlichsten erschien ihm jedoch der Anblick der Männer, die um ihn herumstanden und auf ihn herabsahen, mit bärtigen Gesichtern, in zerlumpter Kleidung und mit tief in ihre Höhlen eingesunkenen Augen.

»Wo bin ich hier?«, fragte er mit einer Stimme, die ihm selbst fremd war.

Erst kurzes ungläubiges Schweigen, dann Gelächter, in das schließlich alle Umstehenden einstimmten. »Wo du hier bist? Dies ist der Vorhof zur Hölle«, rief einer.

»Vorhof?«, schrie eine heisere Stimme. »Das hier *ist* die Hölle.«

Ein älterer Mann hockte sich vor Alec, das Gesicht unter dem Bart kaum erkennbar.

»Der Vorhof zur Hölle«, setzte der Mann an, »liegt in einem Rattenloch von Kalkutta. Warst du bei der Verurteilung betrunken, oder bist du nicht ganz richtig im Kopf?«

Johlendes Gelächter folgte.

Verurteilung? Ein Schlag, daran erinnerte Alec sich, und dann Dunkelheit. Sein Verstand arbeitete sich durch die letzten Reste des Nebels in seinem noch immer schmerzenden Kopf, um die Bedeutung des Gesagten zu erfassen. Verurteilung? Ein Irrtum, sagte er sich schließlich, eine Verwechslung, die er aufklären würde. Sein Blick glitt erneut über die Mauern und blieb an einer massiven Holztür hängen. Er erhob sich, versuchte ein paar Schritte und schleppte sich zu ihr. Mit aller Kraft, die er aufbringen konnte, schlug er

mit der Faust dagegen und blieb dann an die Wand gelehnt stehen.

Die Männer betrachteten ihn neugierig. »Hey, Bursche! Was treibst du denn da? Glaubst du, wenn du klopfst, wird geöffnet und du spazierst hier so einfach raus?«

»Der alte Wiggins hat's bestimmt nicht mal gehört.«

»Ich muss mit jemandem sprechen«, sagte Alec. »Das alles ist ein Missverständnis. Ich gehöre hier nicht her.«

»Er gehört hier nicht her«, rief ein Mann und lachte. »Bursche, wir gehören hier alle nicht her, oder denkst du, wir sitzen aus reinem Vergnügen hier?«

Alec ließ sich davon nicht beirren. Erneut schlug er mit der Faust gegen die Tür. »Aufmachen!«, rief er mit rauer Stimme. »Aufmachen, sage ich!« Wieder musste er sich an die Wand lehnen, um nicht zu fallen. Der betäubende Schmerz in seinem Kopf hatte sich verstärkt, und ein Schwindel erfasste ihn. Als sich jedoch hinter der Tür immer noch nichts tat, wurde er ungeduldig. Er versuchte, seine Benommenheit abzuschütteln, und wartete kurz, bis er das Gefühl hatte, wieder sicherer auf den Beinen zu stehen.

»Macht die Tür auf! Aufmachen!« Seine Faust schlug noch ein paar Mal gegen die Tür, dann hörte er endlich, wie sich jemand näherte, ein Schlüsselbund rasselte und die Tür quiet-schend, begleitet von Flüchen, geöffnet wurde. Ein dicker, unrasierter Mann, der fast genauso abstoßend roch wie die Gefangenen, stand vor Alec und funkelte ihn an.

»Was machst du denn für 'nen Lärm? Auch als Neuer haste dich an die Regeln zu halten. Essen gibt's morgen früh, und sonst haste nichts zu verlangen, verstanden?«

Er war im Begriff, die Tür wieder zu schließen, doch Alec stemmte sich dazwischen. Der Mann holte mit seinem Knüppel aus und schlug ihn hart vor die Schulter.